Tharandt – unvergessliche Ruinen

Tharandt fesselte schon lange die Aufmerksamkeit der „Globus“-Touristen durch die interessanten Ruinen, die man sehen kann, wenn man mit dem Zug in Richtung Dresden fährt. Sie tauchen im Gesichtsfeld nur ganz kurz auf, aber das ist vollkommen ausreichend, dass das Interesse geweckt wird, dies als Ziel zu wählen, um möglichst mehr darüber zu erfahren. Einige von uns hatten schon versucht, den Tharandter Wald zu erobern, gelangten bis zum Jagdschloss Grillenburg, doch dieses Mal war unser Ziel das Tharandter Zentrum mit seinen interessanten bedeutenden Ruinen und als „Dessert“ - einen Waldspaziergang entlang des Flüsschens Wilde Weißeritz. Unsere Tour fand am 13. Februar 2016 statt, an einem Tag, der erfreulicherweise sonniges und freundliches Wetter zeigte. Wir möchten Tharandt gerade in diesem Jubiläumsjahr besuchen. (800 Jahre nach der ersten Erwähnung in den Urkunden – im Jahre 1216).

Der Weg vom Bahnhof führte uns schnell ins Stadtzentrum und hier erblickten wir die „nicht eingeplante Ruine“. Das Rathaus beschloss man zum Stadtjubiläum einer Generalrestaurierung zu unterziehen, und mit den Löchern im Dach, im Holz, was entsprechend zu sehen war. Wir beschlossen das zu schauen, was die Touristen erfreut, die Touristinfo, aber wir waren sehr enttäuscht. Das Jubiläumsjahr und nichts, selbst einfache Flyer über die Stadtgeschichte, über die Sehenswürdigkeiten, über berühmte Stadtbewohner – Fehlanzeige .. Auch auf der Webseite der Stadt sind die interessanten Informationen ungenügend. Und so möchten wir mehr über den Gründer des Schlosses Tharandt – über den Vasallen der Markgrafschaft Meißen den Adligen Boriwo de Tarant – der aus Südtirol stammt sowie über die antifaschistische Gruppe, bei der der ortsansässige Förster Willi Heidenreich an der Spitze stand und über die Schicksale der Teilnehmer dieser Gruppe erfahren.

Wir liefen zum Zentrum des kleinen aber so gemütlichen Tharandt, das 5400 Einwohner hat. Und da denken die Gelehrten, das sich das Wort „Tharandt“ in den Jahrhunderten aus dem Wort „Granaten“ gebildet hat, denn nicht ohne Grund war am alten Stadtwappen ein Zweig eines Granatbaums zusammen mit einer reifen Frucht. Nun die Darstellung der Ruinen war auf dem alten, aber es gibt sie auch auf dem neuen Wappen Tharandts. Der Aufstieg auf den Berg zu den Ruinen und der danebenliegenden Kirche ist ziemlich bequem und gut ausgestattet. Interessant ist das Schicksal des Schlosses Tharandt. Die ursprüngliche Variante, die im südtiroler Stil erbaut wurde, ist endgültig durch den Meißner Markgrafen Dietrich, dem 2. Sohn vom Markgrafen Otto dem Reichen vollendet worden. Dieses Schloss wurde 1224 durch einen Sturm teilweise zerstört. Von 1240 bis 1256 wurde der Teil des Schlosses restauriert. Hier lebte die Witwe – die sächsische Herzogin Sidonie. Wer mit „Globus“ im Meißner Schloss war, sah eine Freske mit der Darstellung der Hochzeit Sidonies mit dem sächsischen Herzog Albrecht. Im 16. Jahrhundert hatte

das Schloss wieder kein Glück gehabt. Es brannte durch einen Blitzschlag aus, und der damalige sächsische Kurfürst August übergab die Reste des Schlosses an die Tharandter Gemeinde, und das arme Schloss begann zu verwahrlosen.

Aber nicht alles ging so traurig weiter. Am Ende des 18. Jahrhunderts, als in der Kultur der Sentimentalismus regierte, wo das Gefühl wichtiger war als der Verstand, brachten die romantischen Ruinen des Schlosses ins Städtchen eine größere Zahl damaliger Touristen. Einige bekannte Künstler jener Zeit zeigten großes Interesse: Ludwig Richter, Caspar David Friedrich, und mehrmals wurden die Ruinen auf ihren Bildern dargestellt. In der Stadt weilten auch Schiller, Goethe und andere bekannte Persönlichkeiten. 2013 wurde eine Sanierung der Schlossruinen durchgeführt.

Jene, die zum Schloss aufgestiegen sind, begegnen der Bergkirche „Zum heiligen Kreuz“. Diese Kirche baute man von 1626 bis 1629 auf den Resten der Festungsmauer des unteren Teils des Tharandter Schlosses. Als im 16. Jahrhundert das Schloss nach Blitzschlag abbrannte, brannte auch die kleine Schlosskapelle ab, aber das Portal des romanischen Baustils dieser kleinen Kapelle (etwa 1250) blieb unversehrt. Das ist auch heute noch zu sehen.

Wenn man einige Stufen überwindet und ins Schloss gelangt, dann eröffnet sich ein ergreifender Blick auf die Stadt !!! Und oben vom „Balkon“ kann man die zweite berühmte Stadtruine sehen – das Schloss Tharandt erblicken. Wie unsere Touristen sofort bemerkt haben, ist das Aussehen nicht typisch für Sachsen. Es ist wahr, dieser städtische Palast im Stil der englischen Spätgotik, im Stil der Tudorendynastie wurde 1858-1861 vom Bildhauer Ariel Graf von Recke-Volmerstein – am Ort seines Stadthauses erbaut. Von 1937 bis 2000 befand sich das Gebäude in Eigentumsverhältnissen der staatlichen Behörden und seit 2002 in Privateigentum. Aber wie doch der Palast um Instandsetzung bittet !!! Man kann sich vorstellen, um wie viel prächtiger er nach der Restaurierung sein wird !!!

Nachdem wir vom Berg abgestiegen waren, gingen wir den Fußweg entlang in den Wald. Links rauschte die Wilde Weißeritz, der Weg war anfangs schmal, doch wurde er immer breiter und bequemer. Schade, dass die berühmten Bewohner dieses Waldes – die Feuersalamander - noch Winterschlaf in ihren Höhlen hielten und wir sie nicht erblickten. Aber der Waldspaziergang und das prächtige Wetter schufen uns eine gute Stimmung.

Unsere Tour endete am Bahnhof Freital-Hainsberg West. Nicht alle Sehenswürdigkeiten von Tharandt „eroberten“ wir. Es bleibt noch etwas für die Zukunft.

Die „Globus“-Touristen sind immer voller unerwarteter Ideen, interessanter Gedanken und Reiserouten. Beachtet unsere Anzeigen und schließt Euch uns an. Eindrücke, Abenteuer und „schaurige Märchen“ sind gesichert.

Galina Schaatschneider